

Netzwerk Männer in Kitas
Martin Verlinden, Diplompsychologe

Mucher Str. 19
53804 Much-Marienfeld
mobil 01773249423
martin.verlinden@gmx.de

06.12.2009

Erste Auswirkungen unseres offenen Appells

Werte Mitengagierte für mehr Männer in Kitas!

Es tut sich was, und wir sind nah dabei!

Am zweiten Dezember fand als weitere Reaktion auf unseren **offenen Appell** von der Bundestagung am 24.10.09 das erste Gespräch mit Vertretern des Bundesfamilienministeriums statt. Der Appell war auf großes Interesse gestoßen bei Ministerin und Abteilung 4 „Gleichstellung“ unter Leitung von Frau Eva Maria Welskop-Deffaa.

Zu tun hatte ich aber mit dem zuständigen Referat 406, in Bonn, das bis vor einiger Zeit noch den Titel trug „Rollenwandel und Partizipation, Männer, Migranten, Milieus“. Dies firmiert jedoch im jüngsten Organigramm als „Gesellschaftliche Teilhabe, Vielfalt, sozialer Fortschritt“. Meine beiden Gesprächspartner waren die Leiterin des Referates, Dr. Angela Icken und der Referent Christian Hoenisch.

Laut Organigramm führt noch Frau Dr. Ursula von der Leyen das Ministerium, obwohl nun seit einigen Tagen die junge Frau Dr. Kristina Schröder als Bundesfamilienministerin vereidigt ist. Der unerwartete Ministerinnenwechsel könnte auch in der „Männerpolitik“ einen Wandel bringen, hoffentlich in Richtung mehr Bewusstsein für Männer und Väter!

Nebenbei scheint offensichtlich noch einiges mehr im Gange: In dem Organisationsplan (s. www.bmfsfj.de/: *Organigramm*) fiel mir auch das in der Leitung wohl noch offene neue Referat 408 auf, mit dem zukunftssträchtigen Titel: „Gleichstellungspolitik für Jungen und Männer“. Es sieht also so aus, als würden Männer, Jungen und Väter nun ein eigenes Bundes-Referat mit Planstellen bekommen – am besten unter Leitung eines Mannes, der zum Genderdialog bereit und kompetent ist. Klingt doch sinnvoll, denn Familie und Gleichstellung sind auch zentrale Männeranliegen!

Unser Appell ist willkommen, die Türen stehen uns offen!

Das Gespräch mit Frau Dr. Icken und Herrn Hoenisch dauerte etwa 75 Minuten und wir fanden schnell eine gleiche Wellenlänge in der Notwendigkeit und Argumentation für erheblich mehr „Männer in Kitas“.

Inhaltlich teilten wir nicht nur den Eindruck, dass die begehrte Erhöhung des Männeranteils unter den Fachkräften in Kitas ein Generationenprojekt ist, an dem sich alle Ebenen der Politik beteiligen sollten. Beispielsweise gehört auch die Bundesagentur für Arbeit, die im Web-Steckbrief über den sehr vielseitigen Beruf „Erzieher“ zum Teil recht altbacken formuliert und dort mit den Begriffen und Tätigkeitsprofilen meines Erachtens zu wenig männliche Interessenten anspricht.

Unseren Appell (s. www.maennerinkitas.de) habe ich für die praktisch-politische Umsetzung beispielhaft und ergänzbar durch **12 konkrete Teilaspekte** gegliedert. Diese Aspekte sind mit Euren Antworten aus meiner eMail-Schnell-Umfrage differenziert worden. Vielen Dank, noch mal, auch wenn ich zum Teil widersprüchliche Kommentare nicht voll eingebaut habe.

Die 12 Aspekte habe ich dem Bundesfamilienministerium schriftlich übergeben, und wir haben sie in fachlich-wertschätzender Atmosphäre konstruktiv erörtert. Auf den kommenden drei Seiten sind sie aufgeführt. Die Impulse sind keinesfalls perfekt, zumal in dem Bereich der Berufsmotivierung männlicher Erzieher repräsentative, wissenschaftliche Forschungen kaum vorhanden sind. Die Aspekte zeigen allerdings Richtungen, in die es gehen könnte, wenn unter anderem Politik, Wohlfahrtsverbände, Träger, Tarifparteien, Medien und Ausbildung für das Ziel „mehr Männer in Kitas“ sich aufeinander abstimmen, kooperieren und Erfolge einfahren wollen.

Gemeinsame Beratungen werden fortgesetzt

In einigen Monaten, wenn auch die neue Familienministerin, Frau Dr. Schröder, ihr Terrain abgeschritten und sich orientiert hat, werden weitere Gespräche sinnvoll sein. Das haben wir uns am 2.12.09 bereits gemeinsam vorgenommen. Vielleicht können wir dann den Teilnehmerkreis erweitern.

Viel Spaß beim Lesen und Grübeln. Wer möchte, kann sich in dem Forum www.maennerinkitas.de an der weiteren Diskussion über konkrete Beispiele und Umsetzungsstrategien unseres Appells beteiligen.

Mit freundlichen Grüßen



Themenliste für die Besprechung im BMFSFJ am 2.12.09 - Umsetzungsaspekte

1. Zielvereinbarungen

Konkrete Zielvereinbarungen und konkrete zeitlich festgelegte Umsetzungskonzepte dazu auf allen Ebenen von Trägern, Verbänden, Ministerien und Tarifpartnern sind erforderlich.

Es sollten finanzielle Anreize für eine Kita aufgenommen werden, die ihren Männeranteil erhöht.

2. Männer als Qualität anerkennen

Kita-Träger erkennen ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis, mit einem nachweisbaren Männeranteil ausdrücklich als Qualitätsmerkmal von Kitas an.

Auch Elternverbände, Berufsverbände und Ausbildungsstätten für Erzieher sollten sich für einen höheren Männeranteil im Elementar- und Primarbereich bekennen. Geeignete Männer sind in den Ausbildungsstätten von weniger geeigneten zu differenzieren.

3. Schülerbetriebspraktika akzentuieren

Allgemeinbildende Schulen vor Ort verfeinern ihre „Konzepte für Schülerbetriebspraktika“, um geeigneten männlichen Schülern in solchen kindnahen Praxisbereichen Erfahrungen zu vermitteln. *Geeignete Schüler* sind vor allem solche, die Interesse und Ausdauer für einen kindnahen Arbeitsplatz haben und sich verantwortungsbereit am Wohl des Kindes orientieren.

Im Unterricht der Klassen 9 & 10 sollten bereits Themen zum Gelingen von Familie, zu Partnerschafts- und Erziehungskompetenz lebensnah vermittelt werden.

Soziales Engagement von Schülerinnen und Schülern außerhalb der Unterrichtszeit sollte im Zeugnis hervorgehoben werden.

Vgl. Rheinland-Pfalz Projekt "Sozialengagierte Jungs", bei dem Jungen der Klassenstufen 9 und 10 ehrenamtlich in Kindertagesstätten und Ganztagsgrundschulen arbeiten und von männlichen Mentoren begleitet werden sollen.

Einmal im Jahr einen Boys-Day in „sanften Feldern“ auszurichten, das reicht nicht aus!

4. Persönliche Werbung durch Erzieher in Schulklassen

Überzeugende persönliche Besuche von erfolgreichen, überzeugend-erfahrenen männlichen Erziehern/Fachkräften in den neunten/entsprechenden Klassen sind empfehlenswert, um Jungen für solche Berufe zu interessieren.

5. Männer einstellen

In öffentlichen Kindertageseinrichtungen kann verabredet werden, Männer bei gleicher Qualifikation bevorzugt einzustellen, damit sie an ihre Berufsperspektive glauben. Vielleicht wird bei überdurchschnittlicher Praktika- und Ausbildungsnote eine zeitlich umfangreichere Ersteinstellung vereinbart.

6. Bundesweite Werbekampagne

Eine breite Öffentlichkeitskampagne könnte die interessanten und angenehmen Seiten des Erzieherberufes für Männer herausstellen.

Das Vorurteil: *Echte Männer machen keine Frauenarbeit*, sitzt tief. Kita-Arbeit ist landläufig Frauenarbeit. Hier sind exzellente Werbefachleute gefordert. Die Kampagne muss vorher gut validiert werden und darf nicht Frauenansehen in diesem Beruf schmälern.

Zielgruppen dieser sehr spezifischen und mittelfristig konzipierten Werbung können auch bereits berufstätige Männer ab Mitte 20 sein, die zum begleiteten Quereinstieg (ggf. in Männerklassen) ermutigt werden, etwa aus den folgenden Feldern:

a) Musiker, bildende Künstler b) Handwerker, Techniker oder Ingenieur c) aus Hege und Pflege (z.B. Gärtner oder Tierpfleger) d) Sportler, Trainer (vgl. Wolfgang Englert, Gender balanced education, 2006/2008)

7. Fortbildung und Fachberatung für Erzieherinnen

Fortbildungsangebote, Supervision und Fachberatung für Erzieherinnen und Erzieher müssen angeboten werden, darüber wie ihnen eine wertschätzende Kooperation untereinander (Frauen und Männer miteinander) in der Kita gelingt.

Das kann auch bedeuten, vorübergehend geschlechtsgetrennte Fortbildungen anzubieten, die sich spezifisch an männliche oder weibliche Beschäftigte in Kindertagesstätten richten.

Die Ausbildungsgänge für Fachkräfte im Elementar- und Primarbereich sollten auf "Kompetenzvermittlung zum Genderdialog" und auf eigene, individuelle diesbezügliche Standortbestimmung überprüft und gefestigt werden.

8. Ausbildungsaufwertung

Die Ausbildung für ErzieherInnen und GrundschulpädagogInnen sollte kombiniert werden, etwa zu einem Berufsbild von "Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen", die Kinder unter 10 Jahren bzw. bis zum 12 Lebensjahr erziehen, bilden und betreuen.

Aufstiegsmöglichkeiten sind dadurch wahrscheinlicher.

Auch die Qualität der Curricula, Lehrkräfte, Rahmenbedingungen in der Ausbildung sollte hohe Qualität besitzen und durch effektives Qualitätsmanagement entwickelt werden.

Zudem bedarf es auch anderer Professionen in Kitas, deren Männeranteil dort gezielt auszubauen ist (z.B. Logopädie, Physiotherapie, Erziehungs-Beratung u.ä.).

9. Ansprechpartner

Träger benennen auf allen Verbandsebenen einen Mann als Ansprechpartner für Belange männlicher Erzieher in Kitas, dieser könnten auch als Mentor und Supervisor tätig werden.

10. Vernetzung der Männer in Kitas

Regionale Arbeitskreise zum Austausch der Männer in den Kitas sind auf Jugendamts-ebene zu etablieren. Die Vernetzungstreffen, etwa viermal im Jahr, sind als Dienstzeit der Erzieher zu werten.

11. Forschung zu Männern in KiTas

Forschung zu Männern in KiTas ist notwendig, insbesondere Wirkungsforschung darüber, was tatsächlich passiert, wenn Männer im Team sind und mit Kindern arbeiten? Was geschieht bei Vätern, Müttern und Träger? Untersuchungen, um die verbreiteten Mythen über Bedeutung von Männern in dem Beruf überprüfen zu können.

12. Personelle und andere Rahmenbedingungen

Dringend aufzuarbeiten ist der Ruf, Erzieher verdienen zu wenig, für die lange Dauer der Ausbildung, und zu wenig, um eine Familie zu ernähren.

Auch der Personalschlüssel, hier derzeit 1:12 (Erwachsener : Kinder), muss verbessert werden (s. Skandinavien) hin zu 1:6

Dieser Katalog wurde verfasst von Martin Verlinden und beruht auf Ergebnissen zweier bisheriger Bundestagungen „Männer in Kitas“, auf langen Forschungs- und Praxiserfahrungen in Kitas und auf einer eMail-Kurz-Umfrage zwischen dem 21. und 30.11.09, an der etliche Erzieher und Fachleute, Gleichstellungsbeauftragte und Forscher sich beteiligten, insbesondere Peter Bader, Monika Dittmer, Wolfgang Englert, Michael Geckeler, Christoph Grote, Prof. Klaus Hurrelmann, Timo Meister, Helmut Müller, Ulla van der Poel, Dr. Tim Rohrmann, Ralf Ruhl, Martina Schaab, Uwe Strauß, Ralf Uka, Prof. Heinz Walter, Carsten Wenzel.

Dank an diese Kolleginnen und Kollegen für Ihre wertvollen Einschätzungen und Beiträge.

Martin Verlinden, Much, den 01.12.2009

Martin.Verlinden@gmx.de